

Ökonomische Theorien

„Theorie ist, wenn jeder alles weiß, aber nichts funktioniert – Praxis ist, wenn alles funktioniert und keiner weiß warum.“ (Sprichwort)

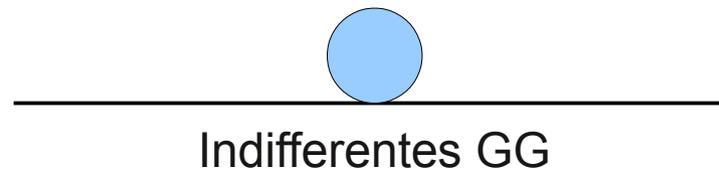
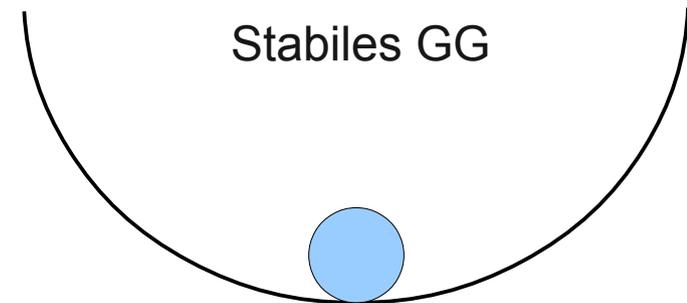
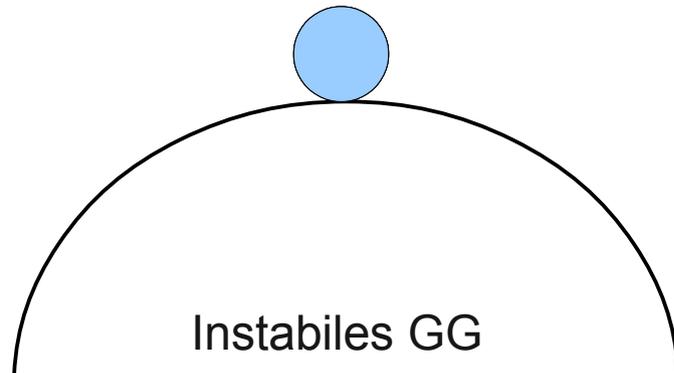
„Nichts ist praktischer als eine gute Theorie.“
(Gunnar Myrdal, 1898-1987, schwedischer Ökonom, Nobelpreis 1974)

Ökonomische Modelle

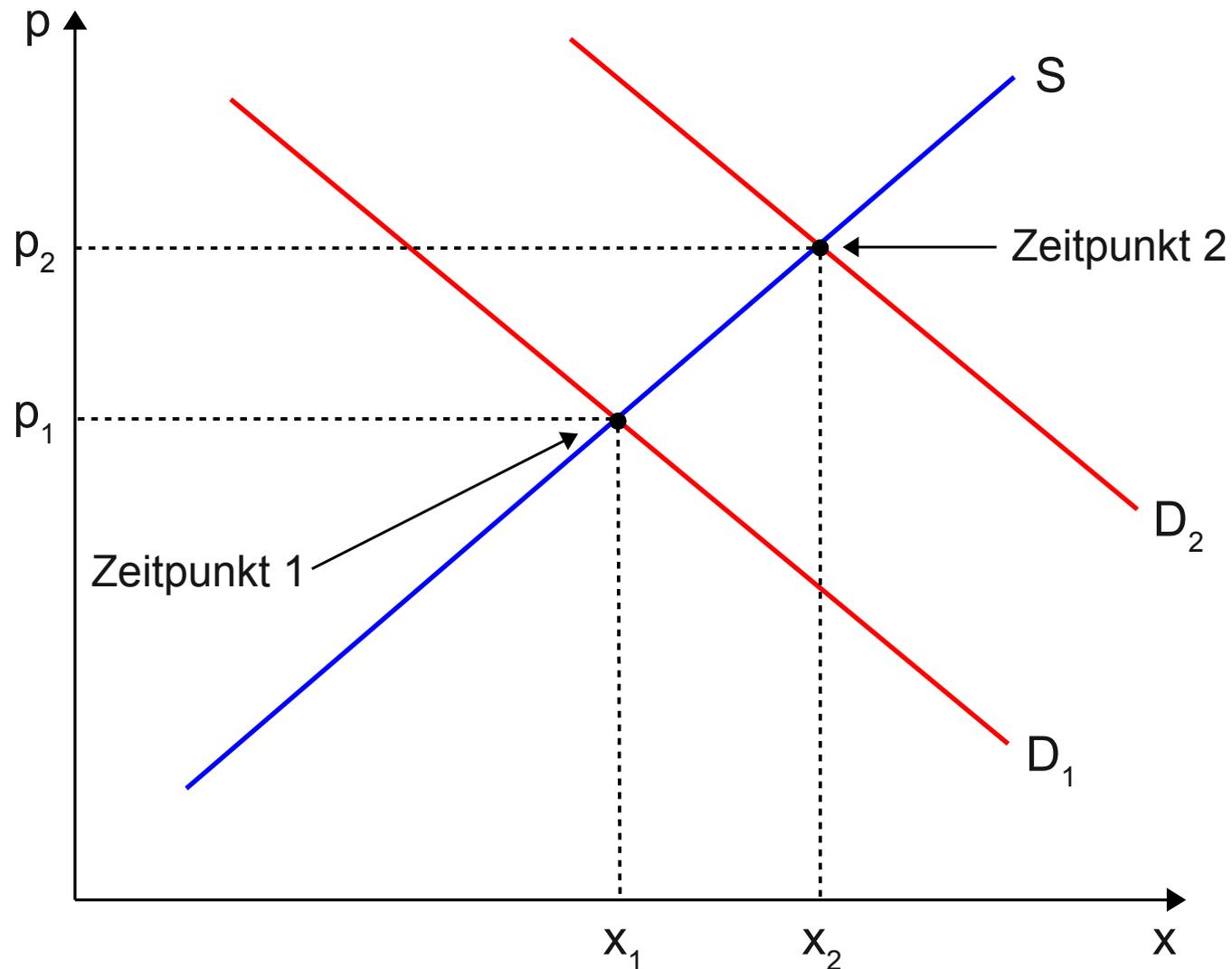
„Ein Modell, das die ganze Buntheit der Wirklichkeit berücksichtigte, würde nicht nützlicher sein als eine Landkarte im Maßstab Eins zu Eins.“

(Joan Robinson, britische Ökonomin, 1903-1983)

Stabilität von Gleichgewichten

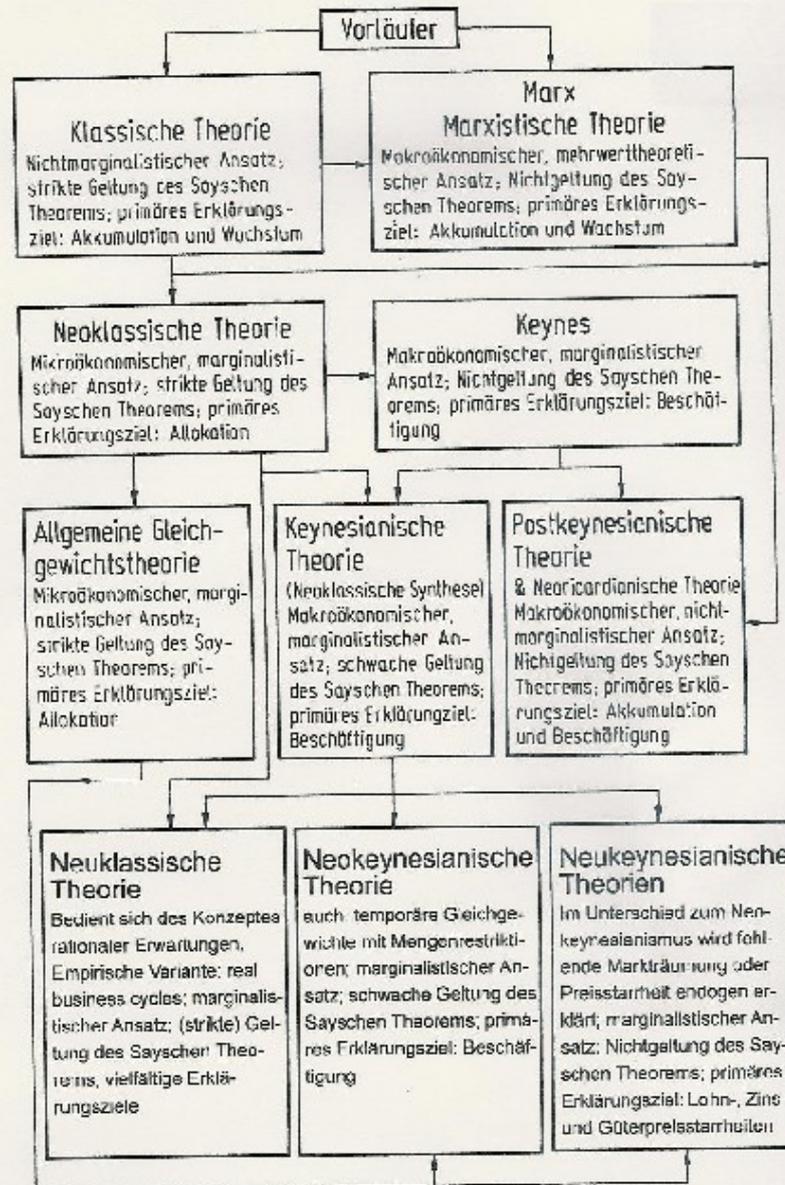


Komparative Statik von Angebots- Nachfrage-Gleichgewichten

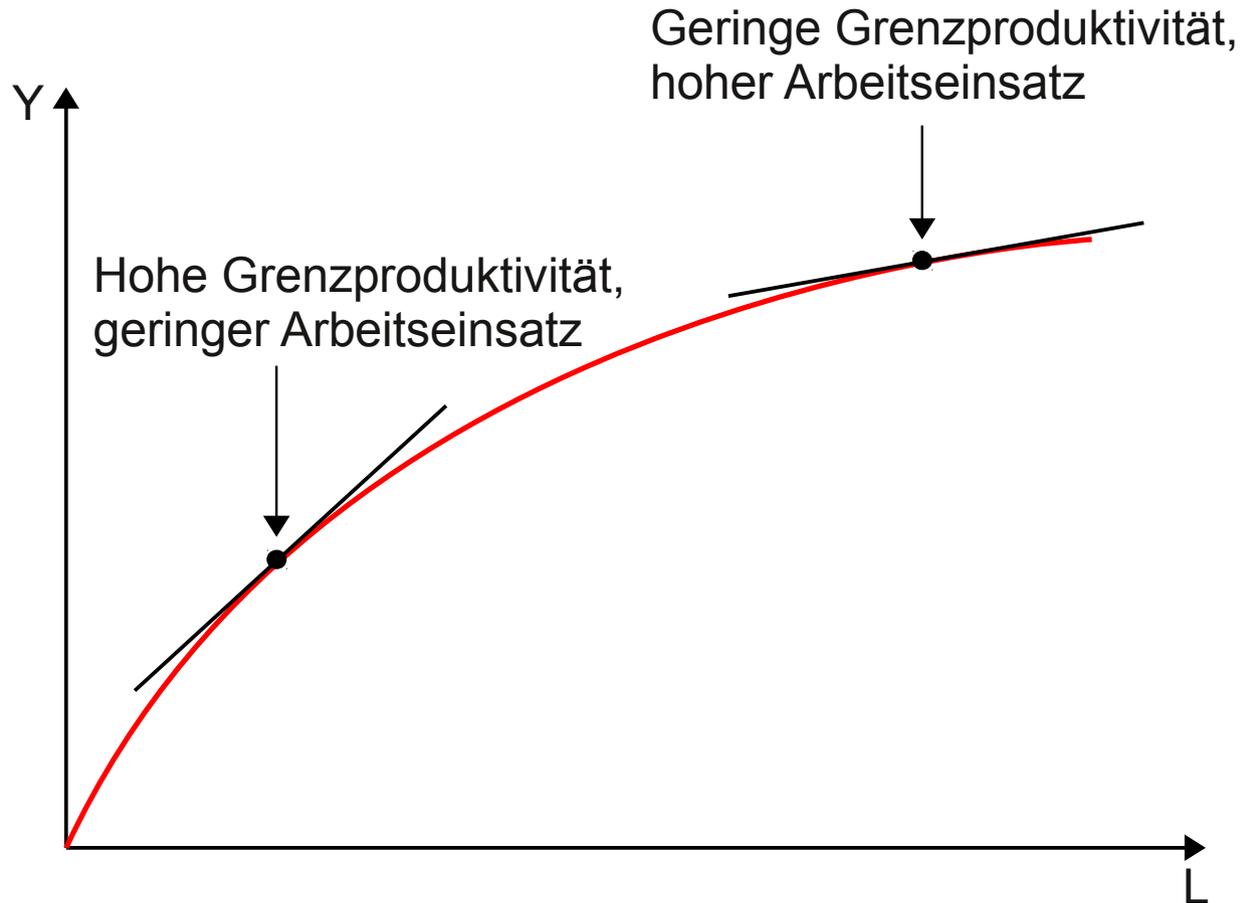


Quelle: Felderer, B. / Homberg, S.: Makroökonomik und neue Makroökonomik, 9. Aufl., Berlin (Springer), S. 28

28 Kapitel II. Geschichtlicher Überblick

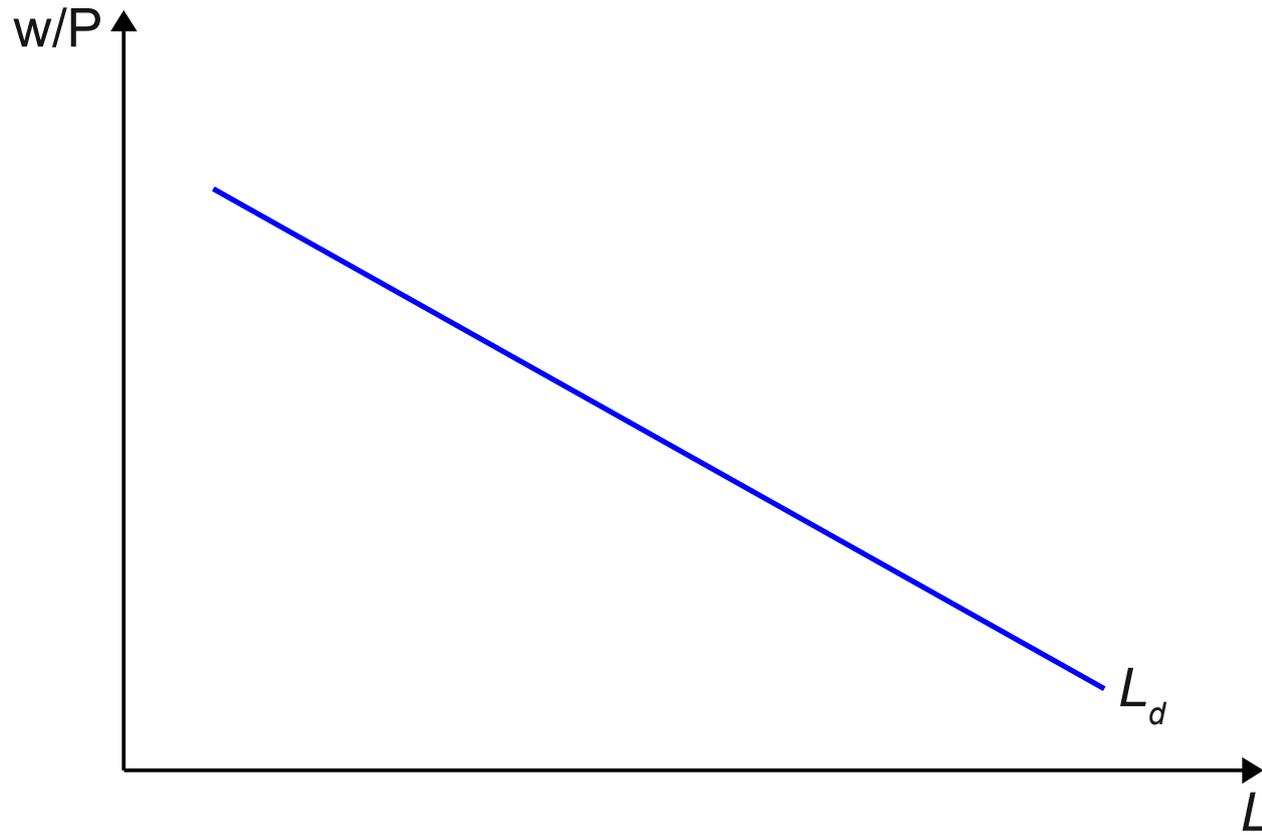


Zusammenhang zwischen Grenzproduktivität und Arbeitseinsatz

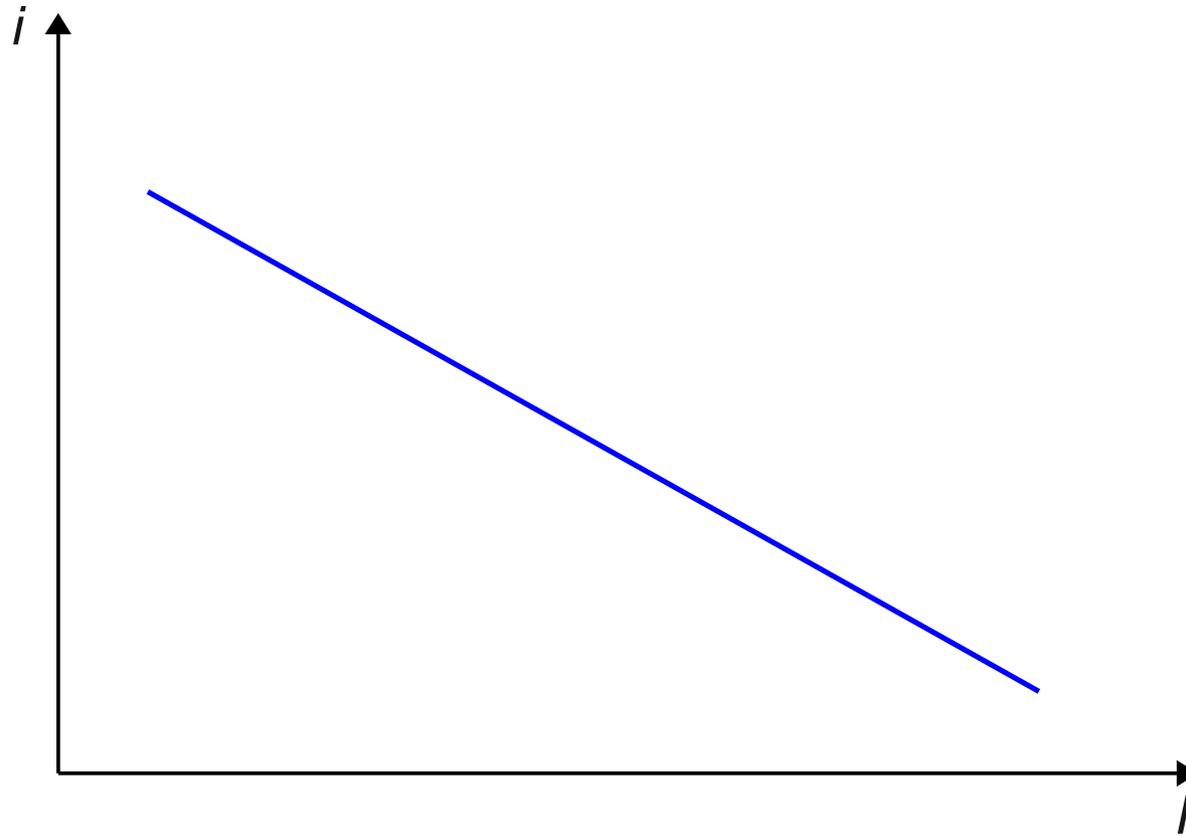


Grenzproduktivität = partielle Ableitung der Produktionsfunktion nach L (Steigung)

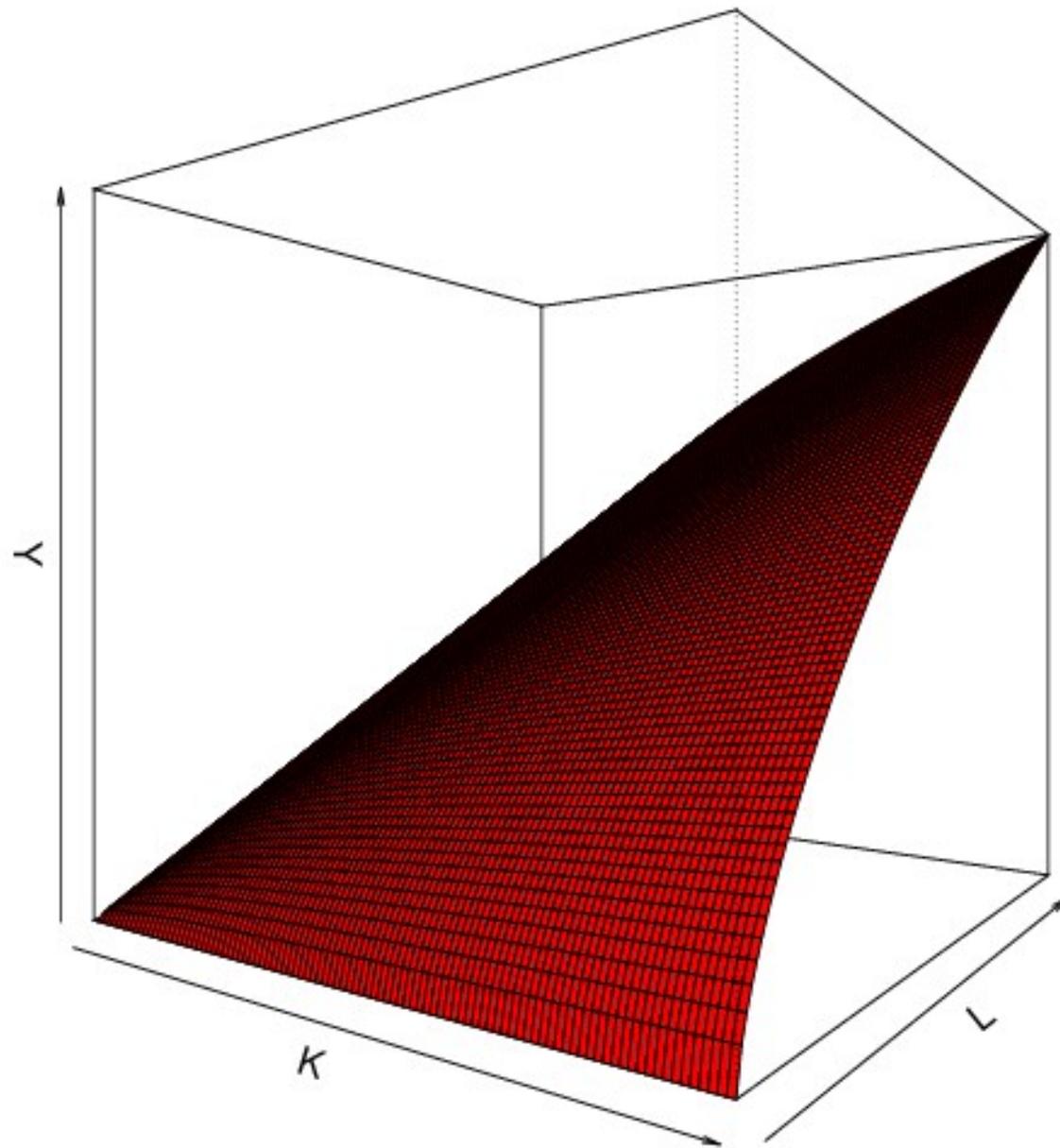
Arbeitsnachfrage der Unternehmen



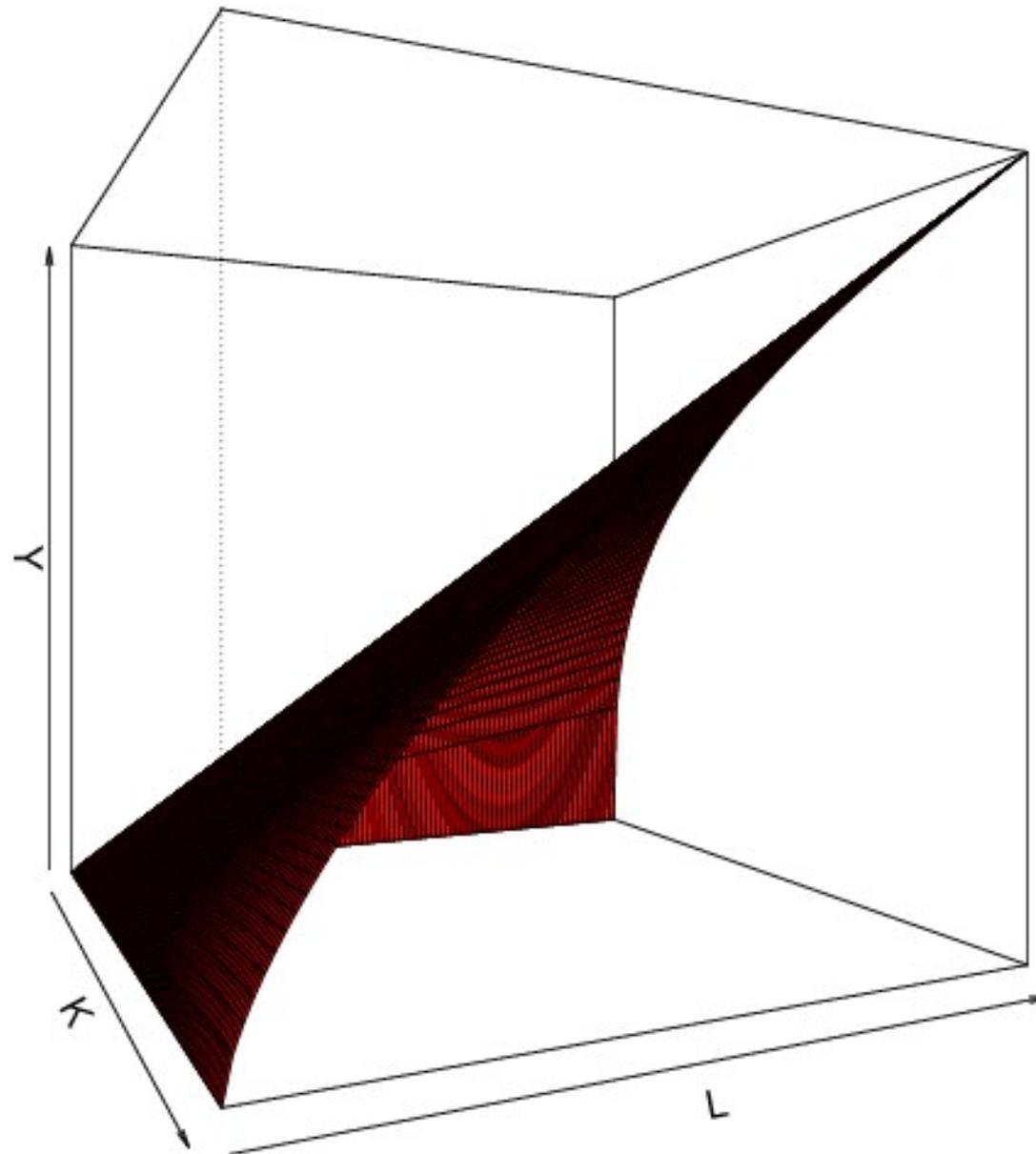
Investitionsnachfrage der Unternehmen



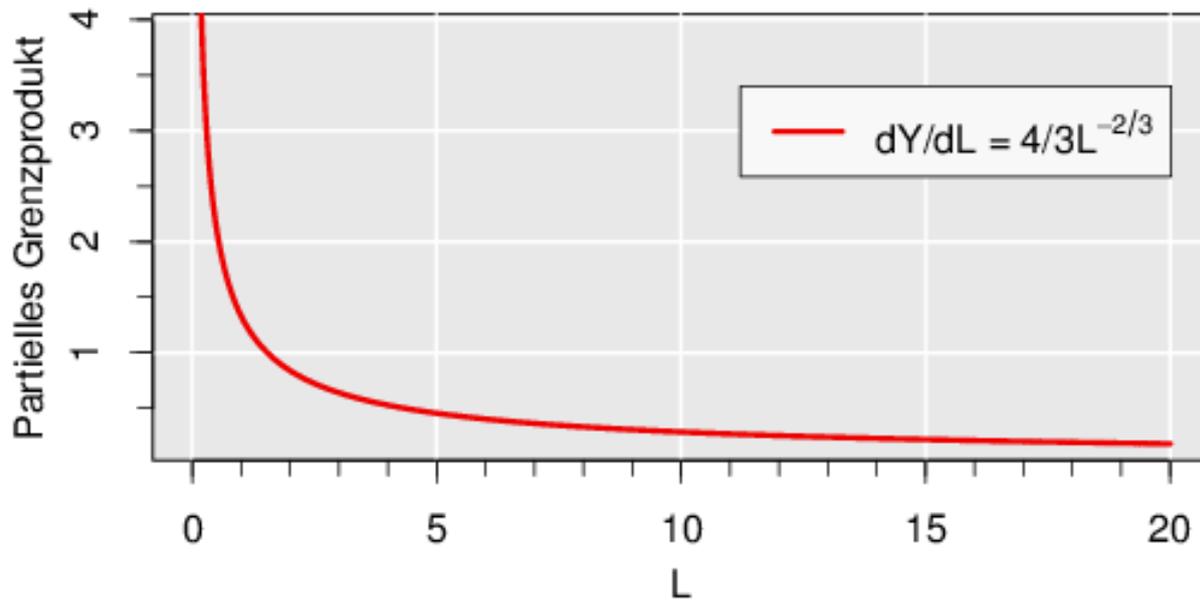
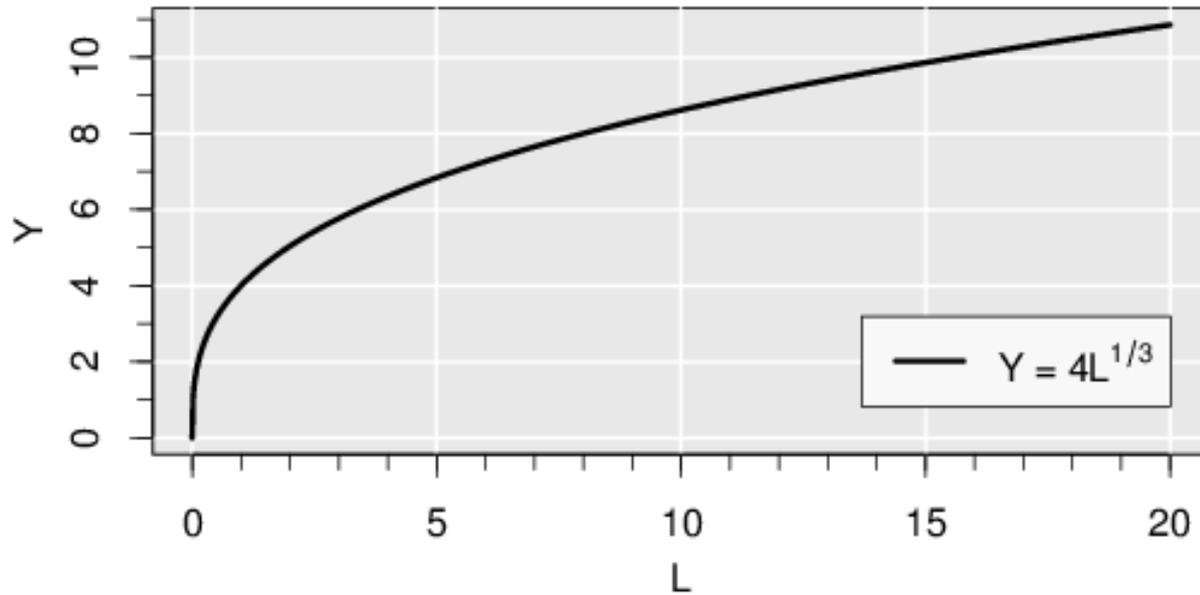
Beispiel: Cobb-Douglas PF



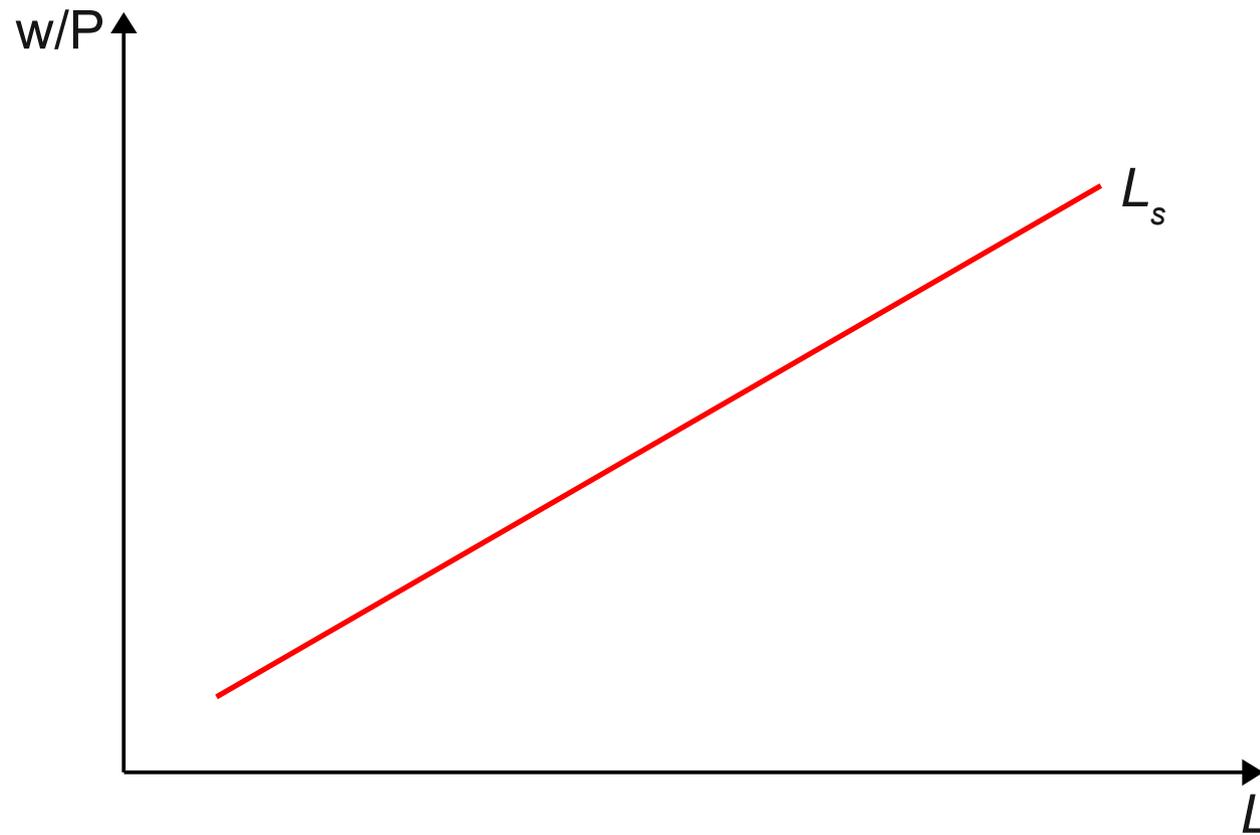
Beispiel: Cobb-Douglas PF



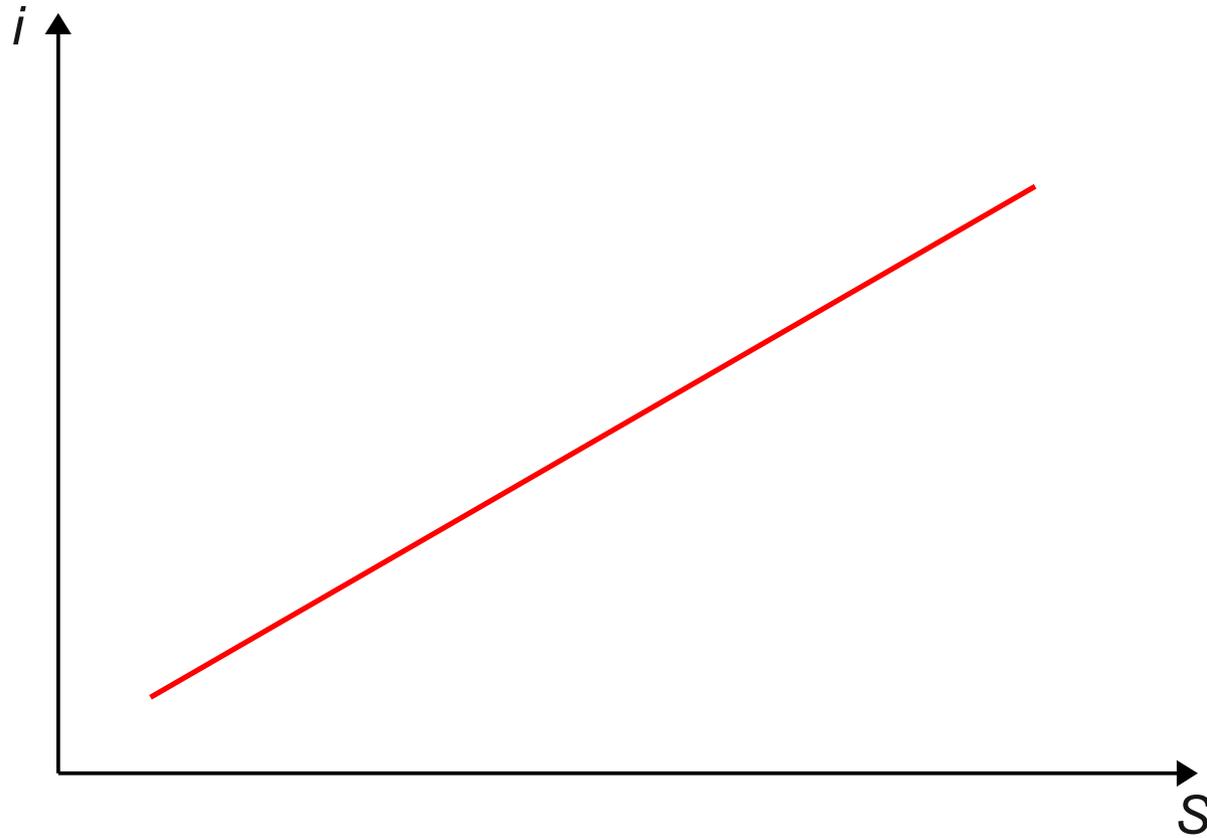
Partielle Faktorvariation mit CD-PF



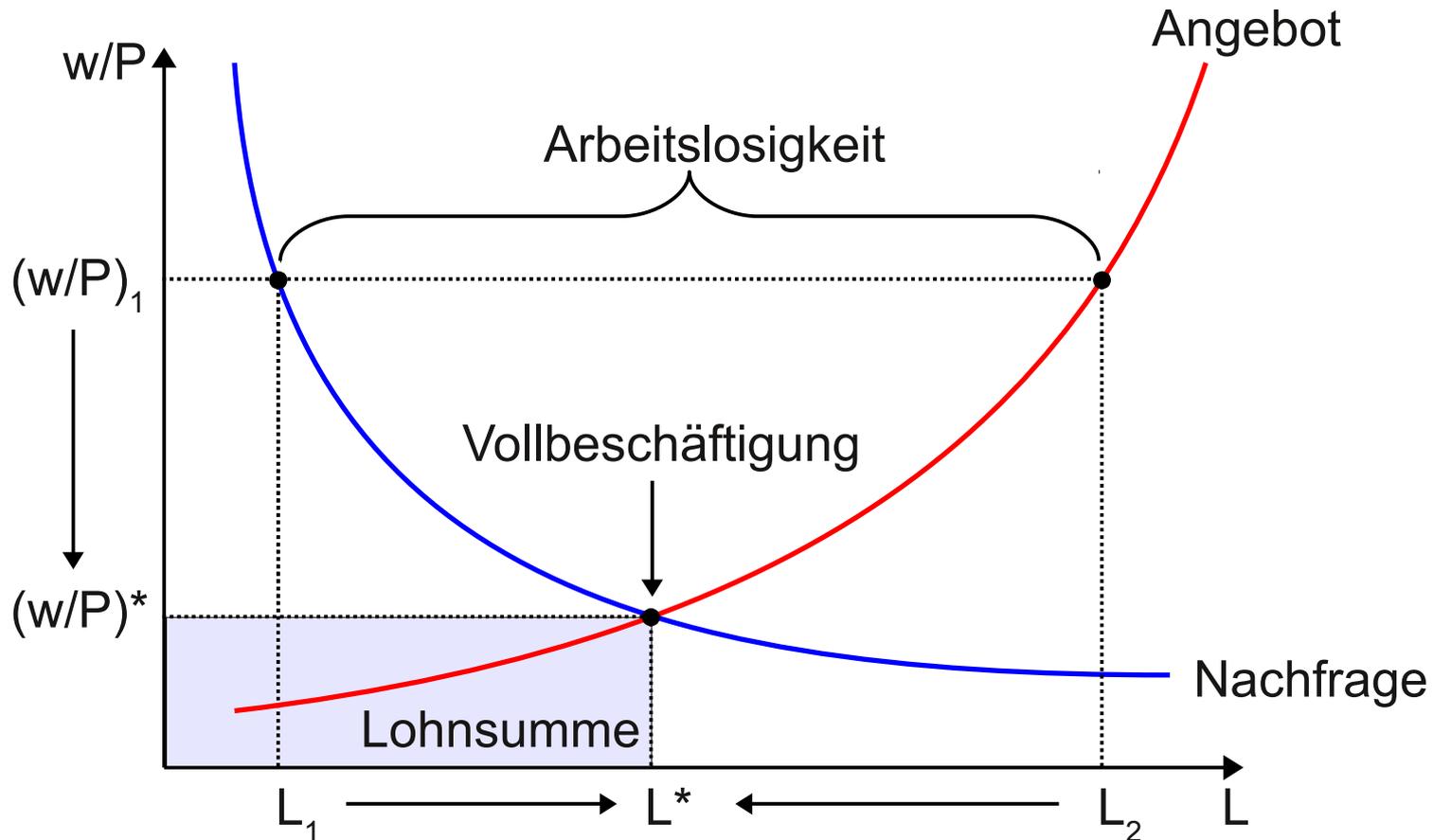
Arbeitsangebot der Haushalte



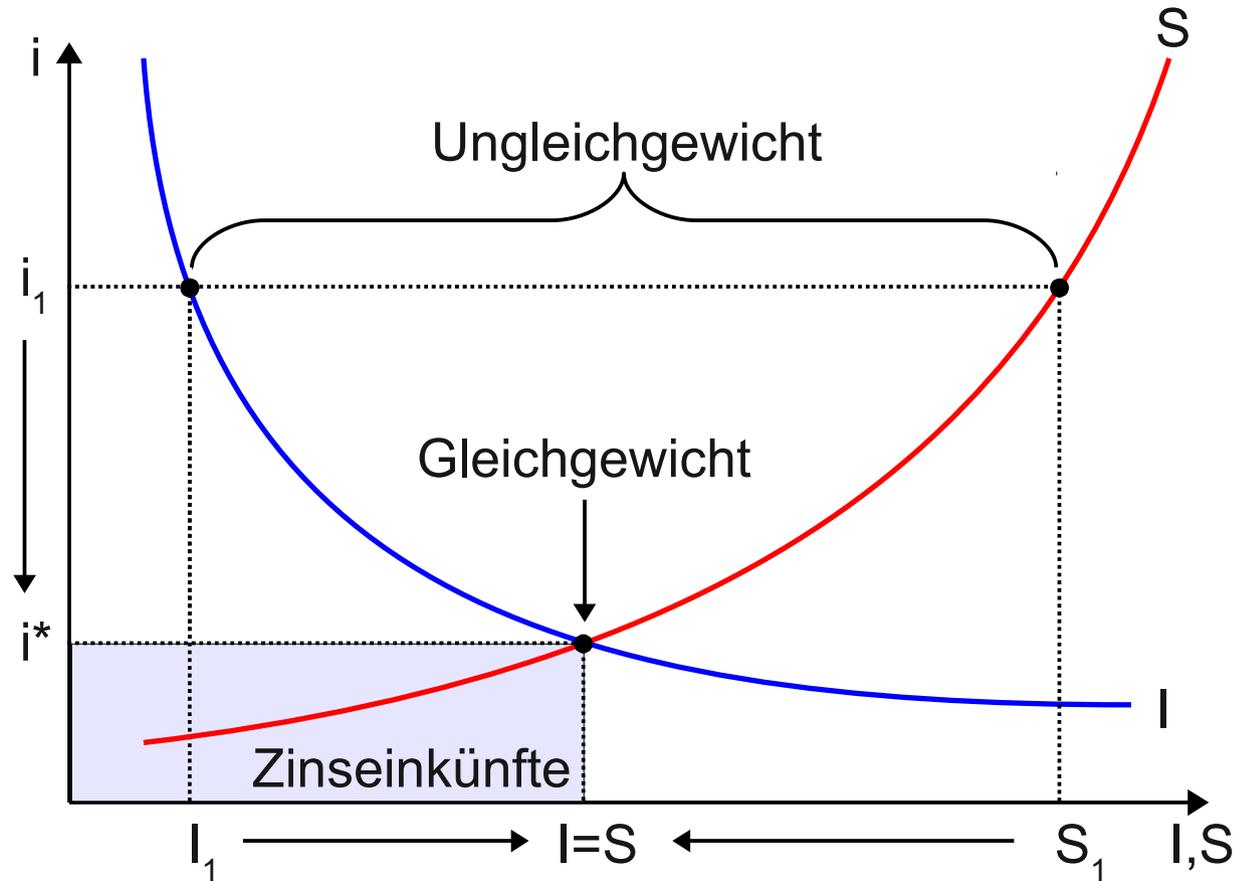
Ersparnis der Haushalte



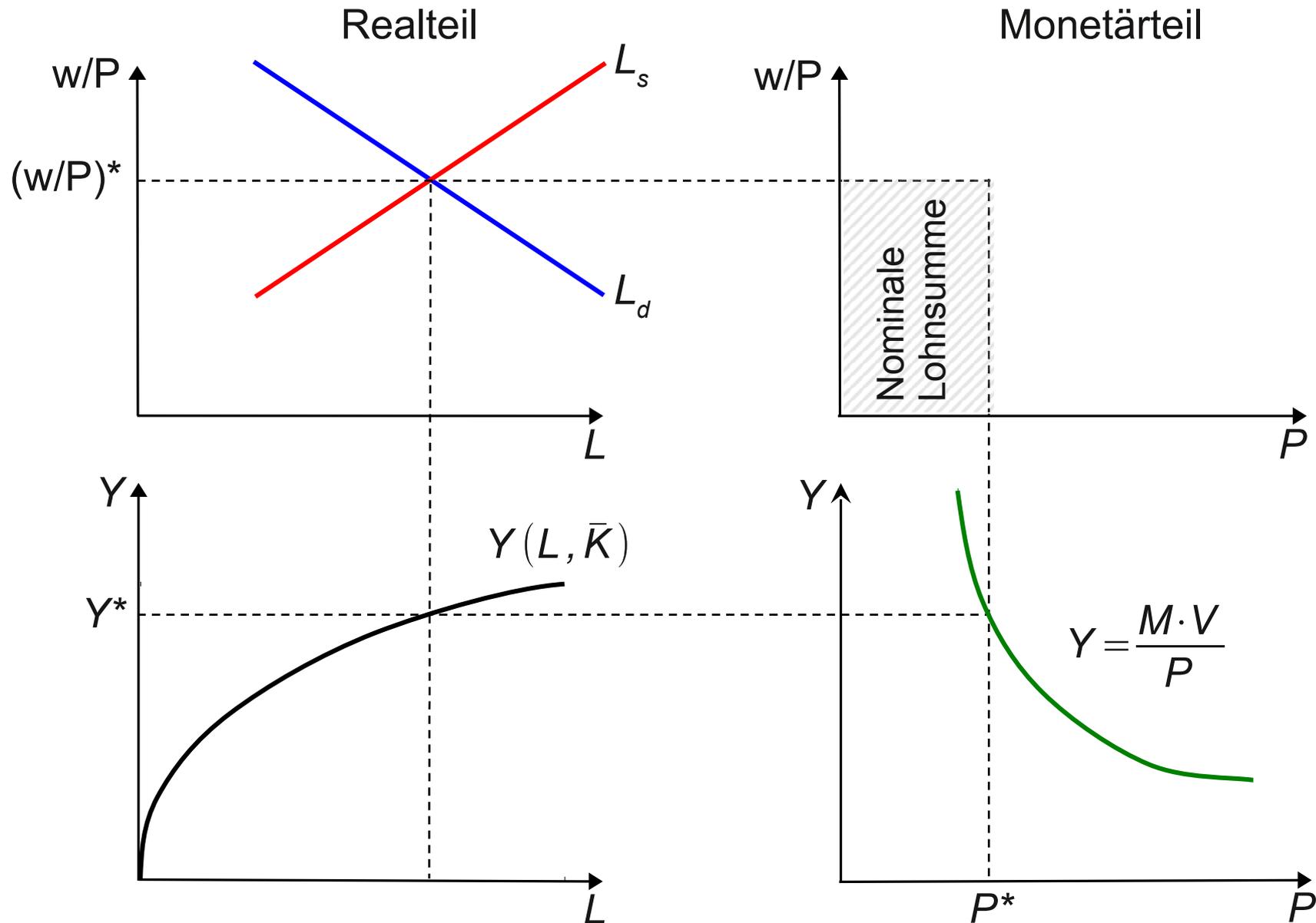
Der neoklassische Arbeitsmarkt



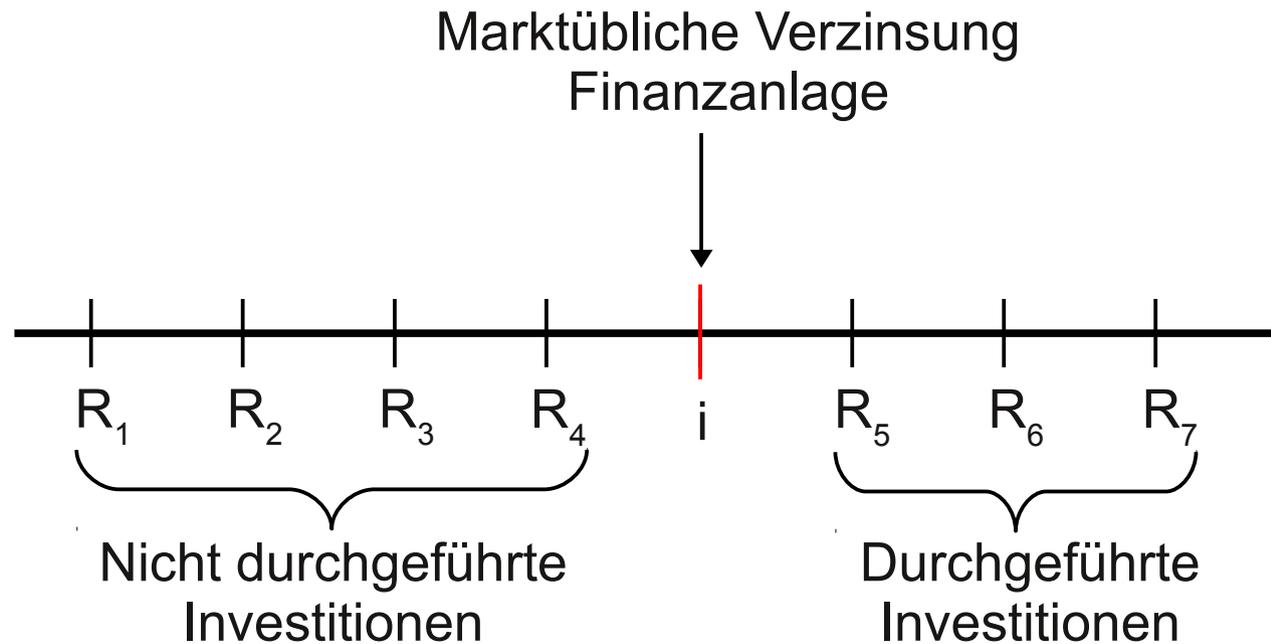
Der neoklassische Kapitalmarkt



Das neoklassische Gesamtsystem



Grenzeleistungsfähigkeit des Kapitals



$$R_1 < R_2 < R_3 < R_4 < i < R_5 > R_6 > R_7$$

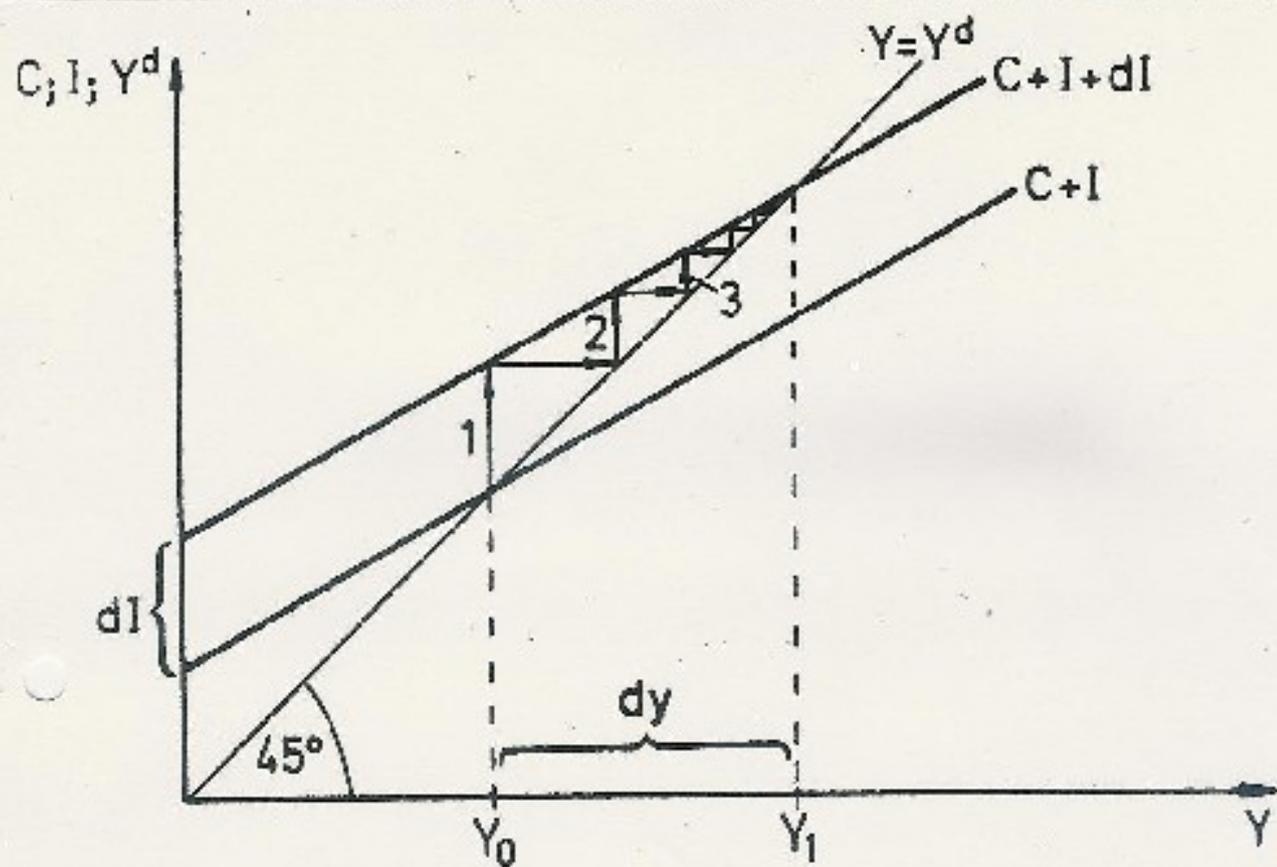
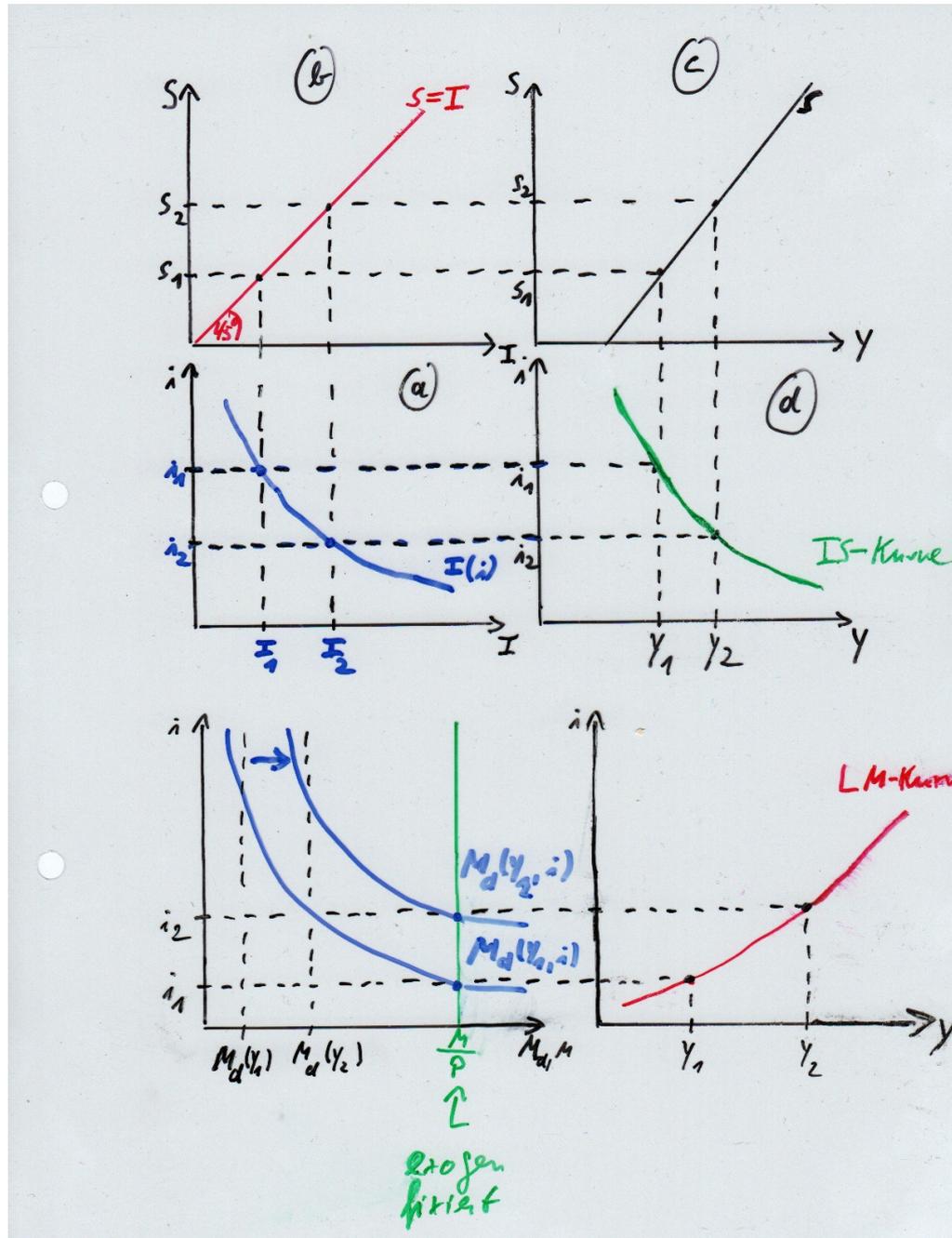


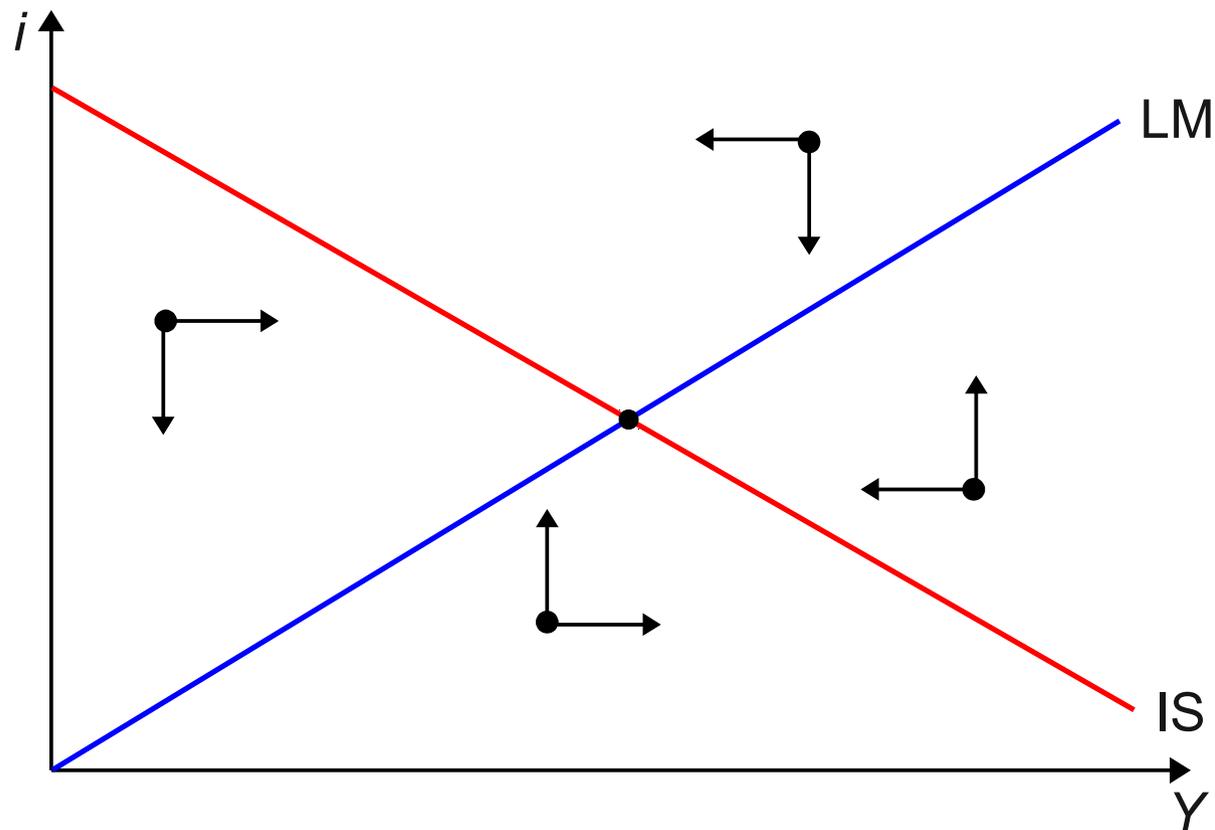
Abbildung 28. Der Multiplikatorprozeß

Quelle: Felderer / Homburg, S. 119.

Herleitung IS-LM-Modell



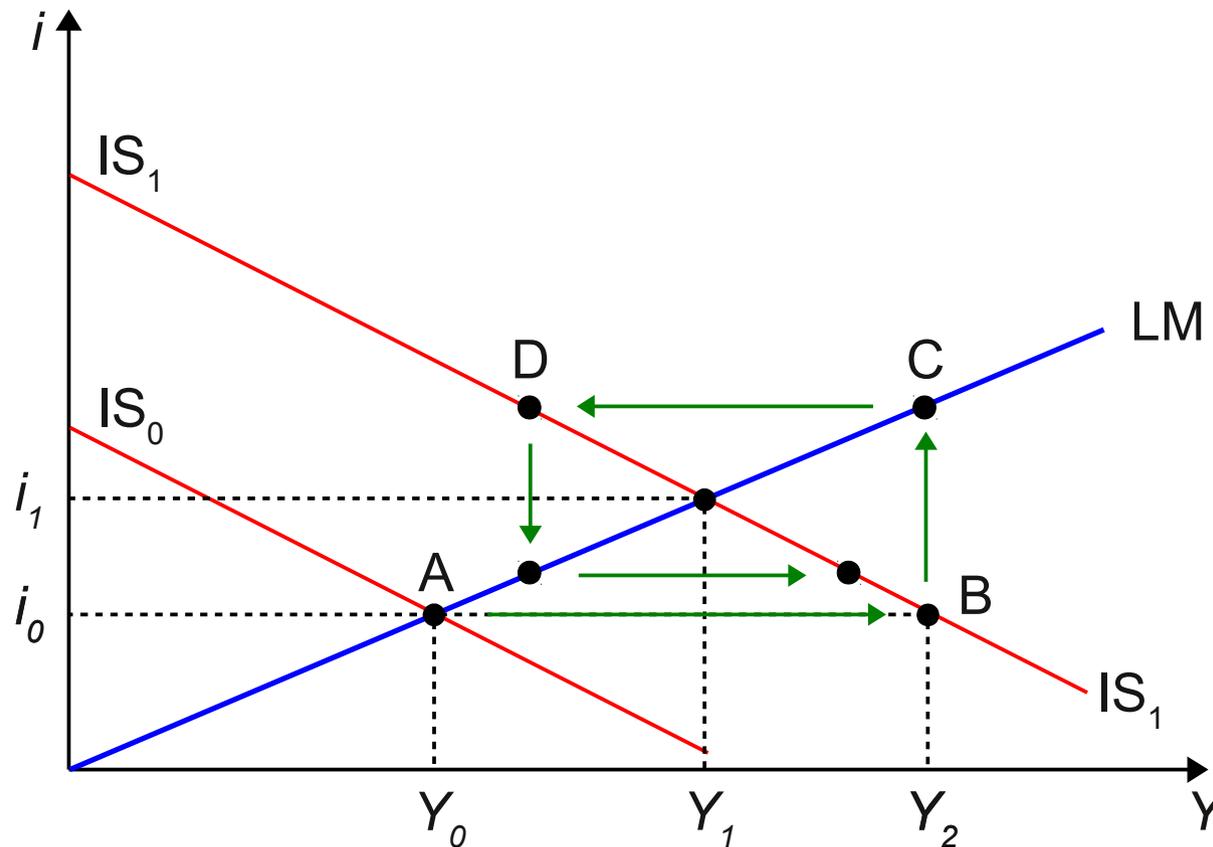
Das Standard-IS-LM-Modell



Ungleichgewicht Geld-/Wertpapiermarkt: Zinsbewegung Richtung LM-Kurve.

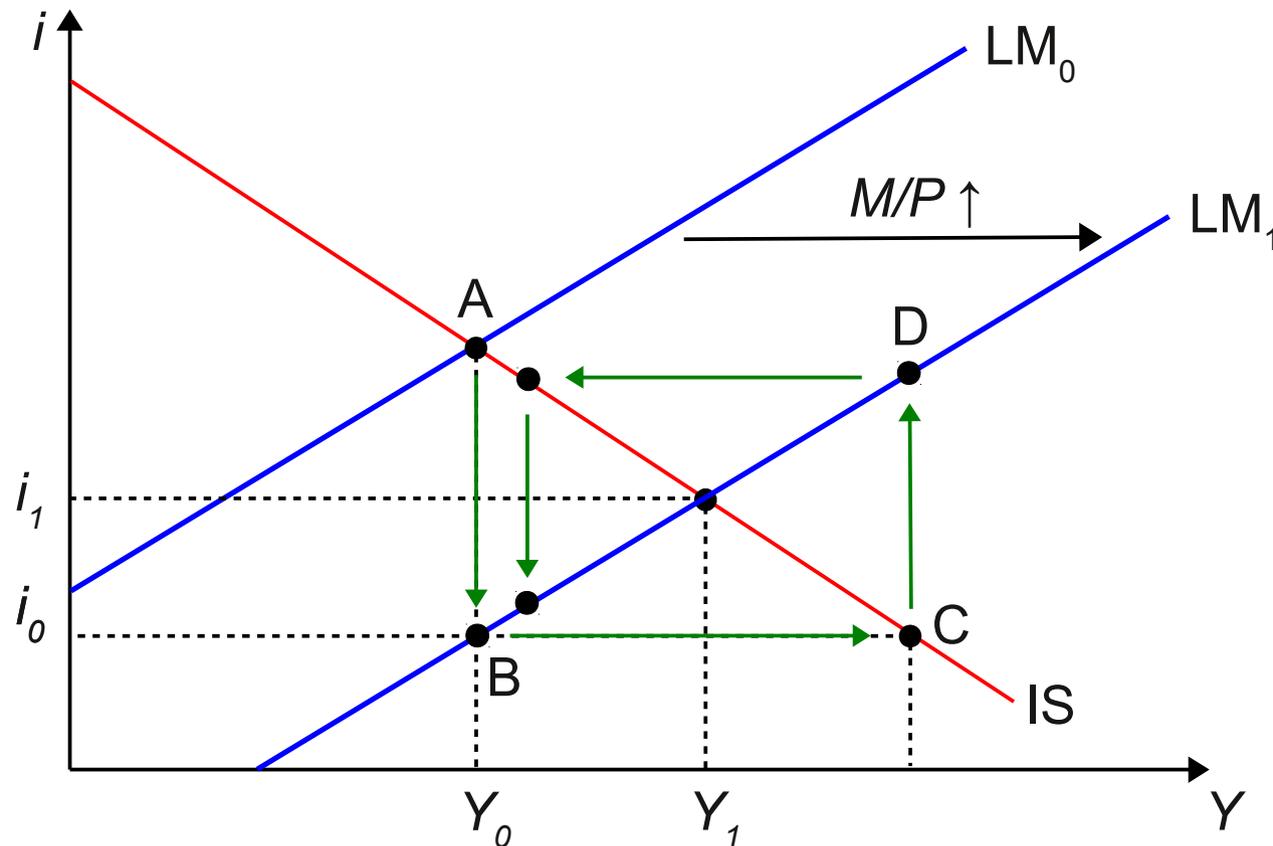
Ungleichgewicht Kapitalmarkt: Realeinkommensbewegung Richtung IS-Kurve (Multiplikatorprozess).

Fiskalpolitik im IS-LM-Modell



Punkt A $\rightarrow G \uparrow \rightarrow Y_d > Y_s \rightarrow Y_s \uparrow \rightarrow Y \uparrow \rightarrow$ Punkt B
 Wenn $Y \uparrow \rightarrow M_T \uparrow \rightarrow M/P < M_d \leftrightarrow B_s > B_d \rightarrow KW \downarrow \rightarrow i \uparrow \rightarrow$ Punkt C
 Wenn $i \uparrow \rightarrow I(i) \downarrow \rightarrow Y_d < Y_s \rightarrow Y_s \downarrow \rightarrow Y \downarrow \rightarrow$ Punkt D
 Wenn $Y \downarrow \rightarrow M_T \downarrow \rightarrow M/P > M_d \leftrightarrow B_s < B_d \rightarrow KW \uparrow \rightarrow i \downarrow$
 Wenn $i \downarrow \rightarrow I(i) \uparrow \rightarrow Y_d > Y_s \rightarrow Y_s \uparrow \rightarrow Y \uparrow$ usw.

Geldpolitik im IS-LM-Modell



Punkt A $\rightarrow M/P \uparrow \rightarrow M/P > M_d \leftrightarrow B_s < B_d \rightarrow KW \uparrow \rightarrow i \downarrow \rightarrow$ Punkt B
 Wenn $i \downarrow \rightarrow I(i) \uparrow \rightarrow Y_d > Y_s \rightarrow Y_s \uparrow \rightarrow Y \uparrow \rightarrow$ Punkt C
 Wenn $Y \uparrow \rightarrow M_T \uparrow \rightarrow M/P < M_d \leftrightarrow B_s > B_d \rightarrow KW \downarrow \rightarrow i \uparrow \rightarrow$ Punkt D
 Weitere Anpassung wie bei Fiskalpolitik ...

Geld- und Devisenmarkt

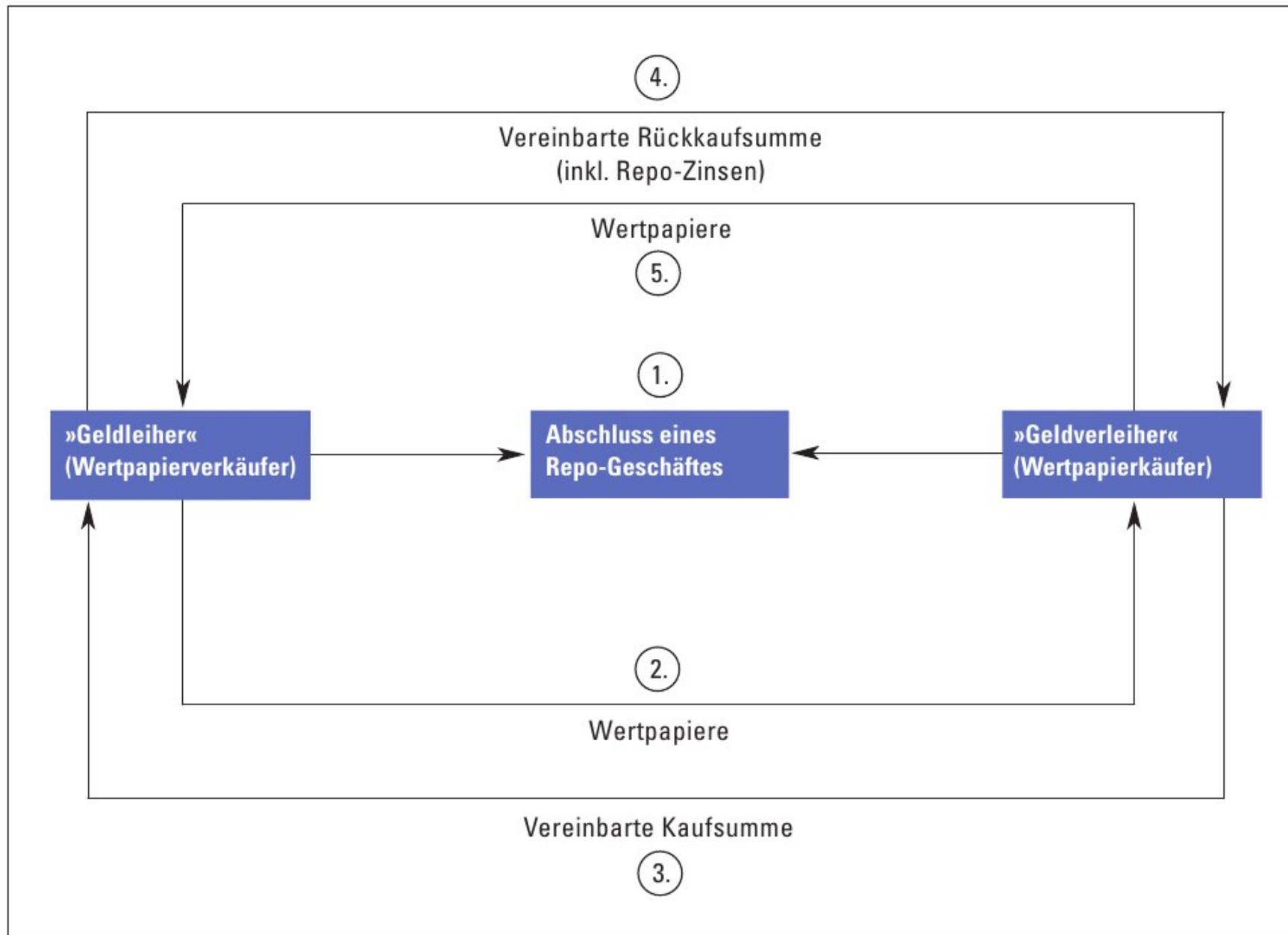
Geldmarkt

↓
Markt für kurzfristige Geldausleihungen, auch in ausländischer Währung

Devisenmarkt

↓
Handel mit Fremdwährungen – Devisen und Sorten – per Kasse und auf Termin

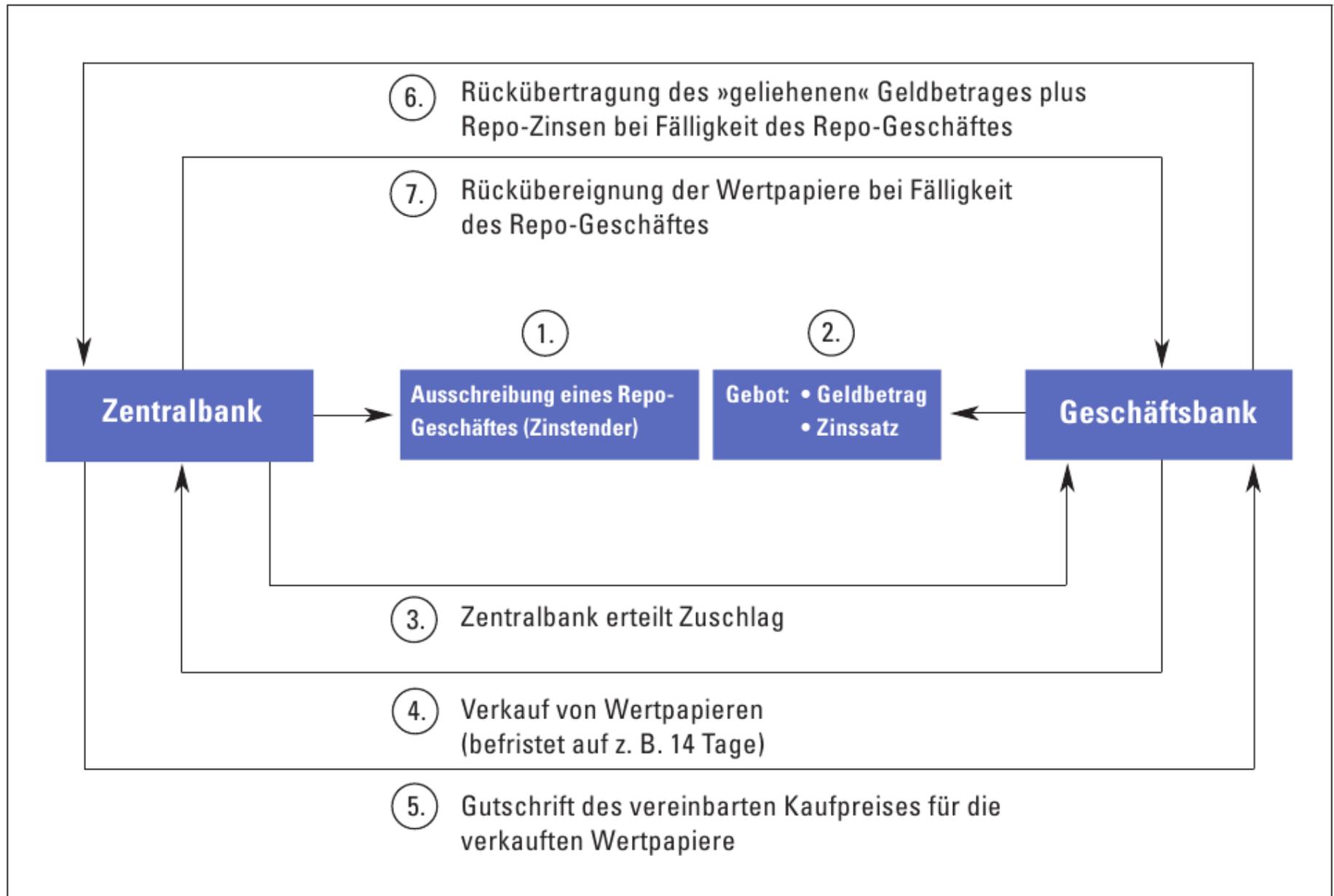
Ablauf eines „Repo-Geschäfts“



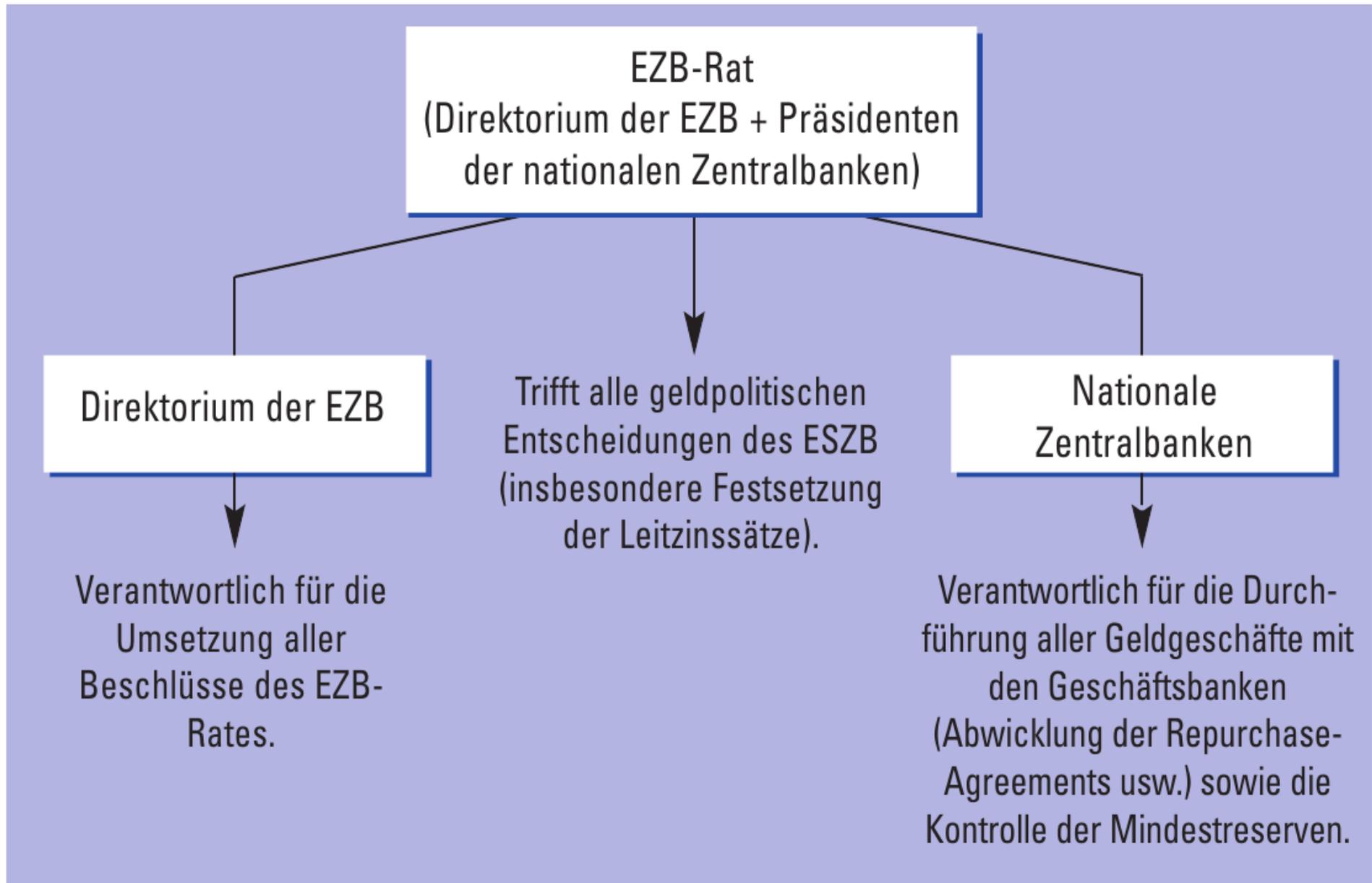
(Vermeintliche) Transmission geldpolitischer Impulse

Änderung der Leitzinsen durch die Zentralbank:	↓ Senkung	↑ Erhöhung
Refinanzierung der Banken:	↓ günstiger	↑ teurer
Zinsen für die Kunden:	↓ sinken	↑ steigen
Kreditnachfrage durch Nichtbanken:	↑ steigt	↓ sinkt
Investitions- und Konsumgüternachfrage im Inland: <small>(Annahme: gleichbleibendes Angebot)</small>	↑ steigt	↓ sinkt
Preise (Preisniveau):	↑ steigen	↓ sinken

Repo-Geschäft mit Zentralbank



Überblick EZB



Geldpolitische Strategie der EZB

Vorrangiges Ziel: Preisstabilität
(Preissteigerungsrate von unter, aber nahe 2%)

EZB-Rat trifft geldpolitische Entscheidungen
auf der Grundlage einer einheitlichen Gesamtbeurteilung
der Risiken für die Preisstabilität

1. Säule
Wirtschaftliche
Analyse

Analyse
wirtschaftlicher
Entwicklungen
und Schocks



Überprüfung

2. Säule
Monetäre
Analyse

Analyse
monetärer Trends

Gesamtheit der zur Verfügung stehenden Informationen

Banken in Deutschland (insgesamt 1.918)

Stand: Oktober 2010

Universalbanken (1.858)

Kreditbanken (277)

Großbanken (4)

Regional-/
sonstige Kreditbanken (167)

Zweigstellen
ausländischer Banken (106)

Landesbanken (10)

(inkl. DekaBank Deutsche Girozentrale)

Sparkassen (430)

Kreditgenossenschaften

(1.141)

(inkl. genossenschaftliche Zentralbanken)

Spezialbanken (60)

Realkreditinstitute (18)

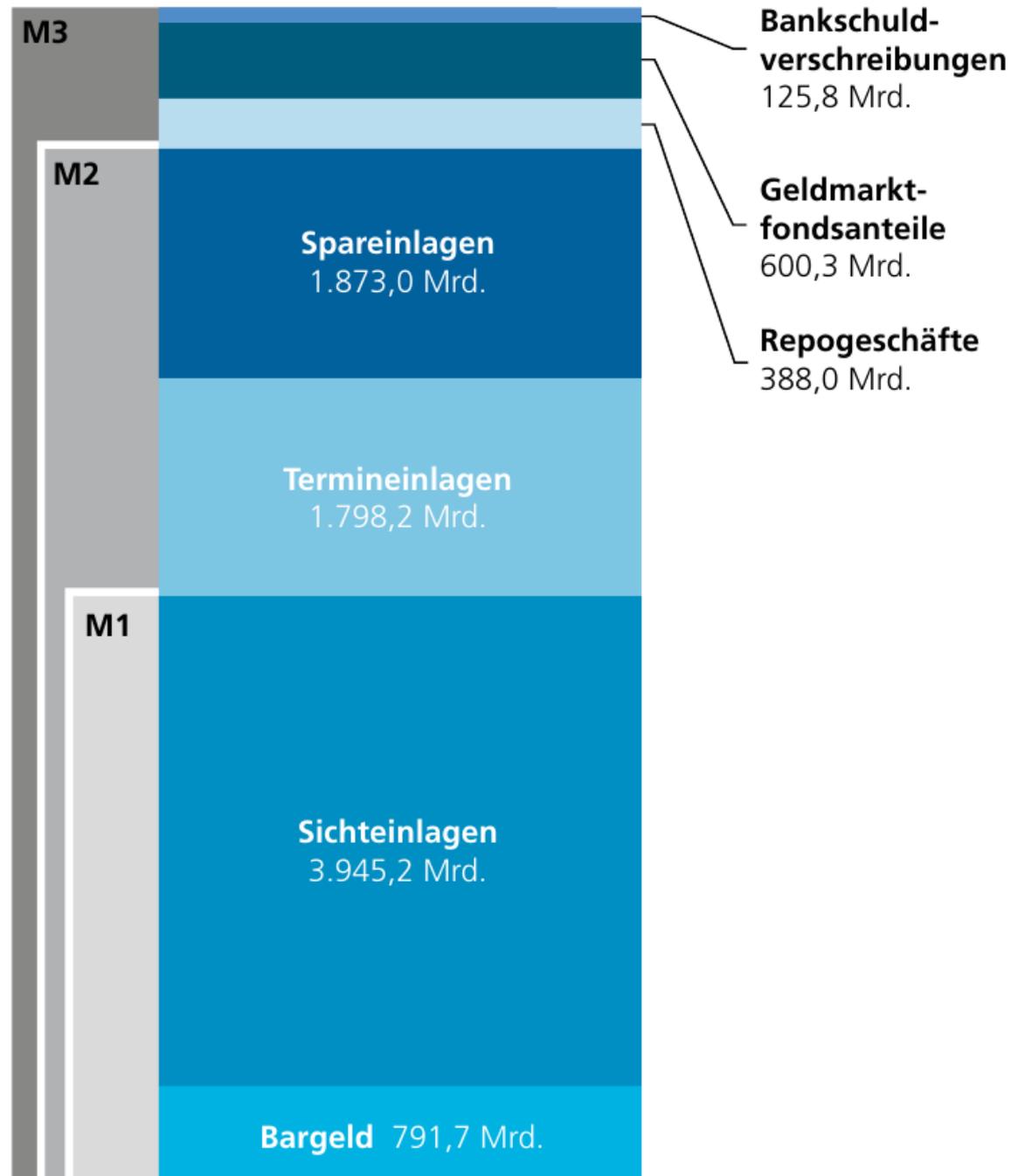
Bausparkassen (24)

Banken mit Sonderaufgaben (18)

Geldmengendefinition der EZB

	M1	M2	M3
Bargeld im Umlauf	X	X	X
Täglich fällige Sichteinlagen (z.B. Girokonten)	X	X	X
Einlagen mit einer Laufzeit bis zu zwei Jahren		X	X
Einlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist		X	X
Repurchase-Agreements			X
Anteile an Geldmarktfonds, Geldmarktpapiere			X
Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von bis zu zwei Jahren			X

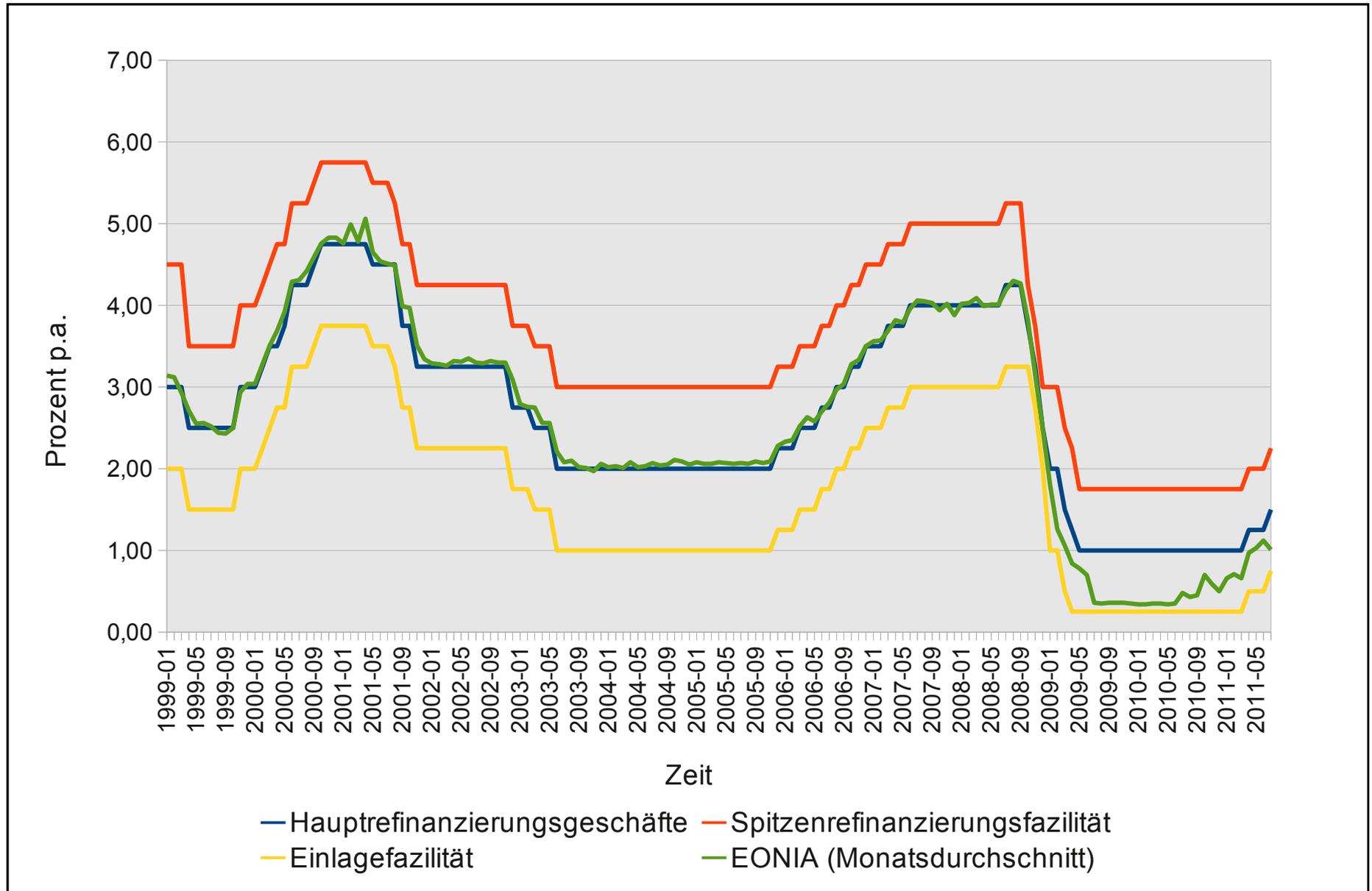
Geldmengendefinition EZB (August 2010)



Geldpolitische Instrumente

Geldpolitische Geschäfte	Transaktionsart		Laufzeit	Rhythmus	Verfahren
	Liquiditätsbereitstellung	Liquiditätsabschöpfung			
Offenmarktgeschäfte					
Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Befristete Transaktionen	–	eine Woche	wöchentlich	Standardtender
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Befristete Transaktionen	–	drei Monate	monatlich	Standardtender
Feinsteuerungsoperationen	<ul style="list-style-type: none"> Devisenswaps Befristete Transaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> Devisenswaps Hereinnahme von Terminanlagen Befristete Transaktionen 	nicht standardisiert	unregelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> Schnelltender Bilaterale Geschäfte
Strukturelle Operationen	Befristete Transaktionen	Emission von Schuldverschreibungen	standardisiert / nicht standardisiert	regelmäßig und unregelmäßig	Standardtender
	Endgültige Käufe	Endgültige Verkäufe	–	unregelmäßig	Bilaterale Geschäfte
Ständige Fazilitäten					
Spitzenrefinanzierungsfazilität	Befristete Transaktionen	–	über Nacht	Inanspruchnahme auf Initiative der Geschäftspartner	
Einlagefazilität	–	Einlagenannahme	über Nacht	Inanspruchnahme auf Initiative der Geschäftspartner	

Zinssätze am Geldmarkt



Quelle: Zeitreihendatenbank der Deutschen Bundesbank

Überblick: Wichtige Zinssätze

Bedeutende Zinssätze am Geldmarkt

Leitzinssätze

Kommen für gewöhnlich nicht am Markt zustande, sondern werden von den Zentralbanken festgesetzt. Durch die Variation der Leitzinssätze versuchen die Zentralbanken, das Zinsniveau am Geldmarkt zu steuern (leiten), um so Einfluss auf die Geldmenge und die Inflation zu nehmen.

Referenzzinssätze

»Zinssätze, auf die Bezug genommen wird«; bei Referenzzinssätzen handelt es sich im Regelfall um Durchschnittszinssätze. Zu ihrer Berechnung werden Zinssätze herangezogen, die tatsächlich am Markt zustande gekommen sind oder tatsächlich von Banken angeboten werden.

Hauptrepo-Zinssätze

Zinssätze beim Hauptrefinanzierungsgeschäft

Mindest- bietungssatz

Eigentlicher Leitzinssatz der EZB. Banken, die an einem Zinstender für das Hauptrefinanzierungsgeschäft teilnehmen, müssen mindestens diesen Satz bieten. Der Mindestbietungssatz ist normalerweise über längere Zeit konstant. Wird er herauf- oder herabgesetzt, so spricht man von einer Leitzinserhöhung bzw. -senkung.

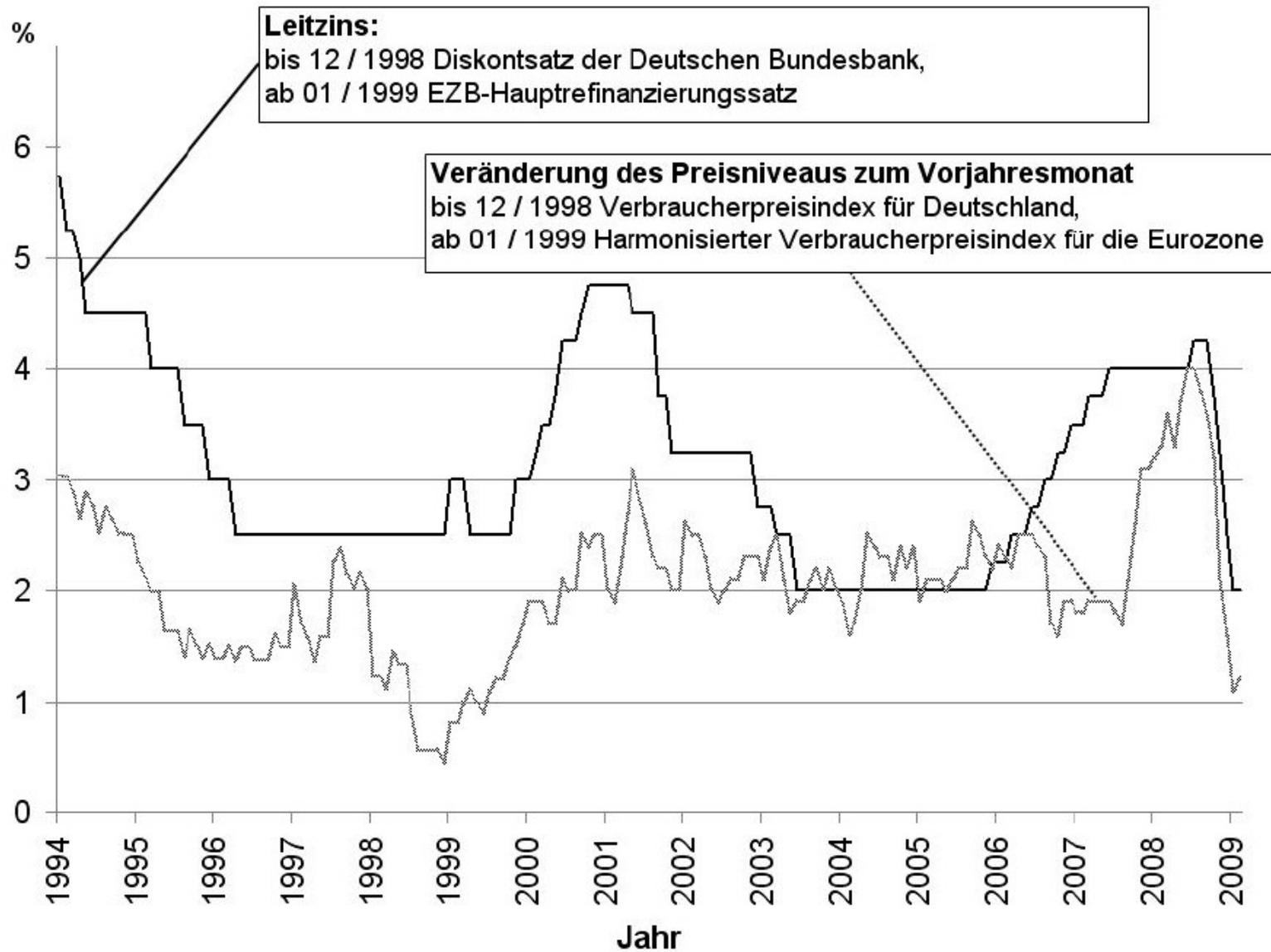
Marginaler Zinssatz

Der niedrigste Zinssatz, der im Zuge eines Hauptrefinanzierungsgeschäftes (per Zinstender) noch von der EZB berücksichtigt wurde. Liegt mindestens genauso hoch wie der Mindestbietungssatz.

Durchschnitts- zinssatz

Zinssatz, der sich als gewichteter Durchschnittssatz aus allen gebotenen und zugeteilten Sätzen bei einem Hauptrefinanzierungsgeschäft (per Zinstender) ergibt.

Zins- und Preisniveau, 1994-2009



Quellen: Zeitreihen-Datenbank der Deutschen Bundesbank, Statistisches Bundesamt, Eurostat